

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei den Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Posten 2,50 Mk., bei Vorbestellung 20 Mk. im Voraus. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Hauptstraße 10 in Wilsdruff. Einzelnummern 5 Pfennig. Einjahresabonnement 240 Mk. im Voraus. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Hauptstraße 10 in Wilsdruff. Einzelnummern 5 Pfennig. Einjahresabonnement 240 Mk. im Voraus.

Angabenpreis: Die 3-jährige Reklameweile 20 Goldmarken, die 2-jährige Reklameweile 10 Goldmarken, die 1-jährige Reklameweile 5 Goldmarken. Die 3-jährige Reklameweile 20 Goldmarken, die 2-jährige Reklameweile 10 Goldmarken, die 1-jährige Reklameweile 5 Goldmarken. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Nr. 37. — 84. Jahrgang.

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Freitag, 13. Februar 1925

Gefallene Größen.

Von überparteilicher Seite wird uns geschrieben: Der Stel steigt hoch, aber auch die Trauer. Und die Scham — vor dem Ausland nämlich. Immer weitere Kreise zieht das, was man als „Barmat“-Skandal bezeichnet. Und was doch nichts anderes ist als eine groteske, lächerliche Illustration zu dem Thema „Politik und Geschäft“.

Die Opfer liegen. Der frühere Reichsminister Bauer, von dem nun wohl schon als nachgewiesen zu betrachten ist, daß er große geschäftliche Vorteile aus der Vermittlung von Krediten an die Barmats gezogen hat, liegt ebenso auf der Strecke wie der frühere Reichspostminister Dr. Höfle. Bauer soll jetzt von seiner eigenen Partei ausgeschlossen werden und Höfle hat der Untersuchungsrichter verhaftet lassen, nachdem er Dr. Höfle zur Vernehmung geladen hatte. Ihn beschuldigt man, daß er sorgfältig für die Füllung seines Portemonnaies gesorgt zu haben. Und andere „wadeln“; man rückt von ihnen ab. Vielleicht fallen sie schon in absehbarer Zeit nicht nur den Untersuchungsbehörden anheim; vielleicht sogar dem Staatsanwalt.

Gewiß, das alles ist fürchtbar. Doch wenn die Eiterbeule wirklich bis zum letzten aufgestochen werden soll, dann muß man den Krankheitsursachen nachgehen. Sonst wäre alles das, was jetzt vor sich geht, nur Tages- und Stundenarbeit.

Immer wieder muß betont und — erwartet werden, daß dieses Ausbreiten ohne jede Rücksicht auf parteipolitische Interessen erfolgt. Denn man muß die nachdenkliche Frage stellen, ob nicht unser gesamtes politisches Leben in seiner ganzen Ausdehnung, in seiner Konstitution so ist, daß jeder, der jetzt im öffentlichen Leben steht, an das Goetheische Wort denken soll, „daß er nicht faule!“ Also große Macht ist vielleicht in die Hand eines Mannes gelegt, der es versteht, sich dieser Macht zu seinem Vorteil zu bedienen. Das gilt nicht etwa bloß für jene, die die Macht um ihrer selbst willen erstreben, sondern auch für jene, die diese Macht um anderer, wirtschaftlich-finanzieller Zwecke willen erstreben, gleichgültig, ob für die „Arbeit“ oder für das „Kapital“. Aber an jene ersteren tritt doch auch die Versuchung heran, die Macht, die sie haben, zu nutzen für wirtschaftlich-finanzielle Vorteile, die man durch die Erreichung will. Und daß dann die Versuchungen an sie heranreifen, denen — auch angesichts der finanziell schweren Gegenwart — leider nur allzuvielen erliegen. Und wenn dann außerdem die Partei Vorteile hat, dann läßt man sich schon fast — oder ganz — gedenken.

Die Partei zerrätet die öffentliche Moral, hat einmal ein finger Mann gesagt. Darin leben nicht etwa nur die augenblicklichen Ämter der Partei. Das Mitglied irgendeiner Partei erhält den Kredit der dem politischen Anderen verleiht wird. Der Parteifreund wird empfohlen für Amt und Kredit; ja verlangt er das als sein Recht. Und weil das so üblich geworden ist bei uns, darum zieht die heutige Untersuchung immer weitere Kreise. Überall springen die Schmutzquellen auf und vereinigen sich zu einem großen trübenden Strom.

Daß sich von diesen Ufern der allergrößte Teil des deutschen Volkes wegwendet, ist ein Beweis dafür, daß uns das Gefühl für Reinlichkeit doch noch nicht schwindet. Aber nicht nur Sache der Untersuchungsbehörden ist es, die schweren Schädigungen unserer Wirtschaft und unserer Seele zu entfernen und zu brandmarken. Auch Sache der Parteien ist es, weil sie letzten Endes an dem allen schuld sind. Keine Rücksicht nehmen, weil sonst der reinlich geliebte Teil des deutschen Volkes einst ein erschütterndes Urteil über die Börgenden sprechen wird! Keine Rücksicht, sondern Nichtiges Say befolgen: Wer da fällt, den soll man hoch loben.

Der Fall Höfle.

b. Berlin, 11. Februar.

Kein Tag ohne neue Enthüllungen, die irgendwelche Verwicklungen an hervorragender Stelle lebender Männer nachweisen sollen oder nachweisen. Das kann man im Augenblick nicht entscheiden und die Klärung muß den zuständigen Untersuchungsbehörden überlassen bleiben. Kein Tag aber auch ohne weitere Beweise, daß vieles, überaus vieles geschehen ist, was das Licht des Tages zu scheuen hat, daß die Verquickung von öffentlicher Stellung und persönlichem Vorteil erschreckend in unserem öffentlichen Leben um sich gegriffen hat. Die Verhaftung und Verbringung des ehemaligen Reichspostministers Dr. Höfle in Untersuchungshaft gibt dafür ein trauriges Beispiel. Aber die Vorgänge und Gründe, die zur Internierung Höfles geführt haben, der auf Veranlassung der Zentrumspartei sein Reichstagsmandat bereits niedergelegt hatte, kann im einzelnen noch mitgeteilt werden:

Oberstaatsanwalt Dr. Linde hatte den früheren Reichspostminister zu einer Vernehmung nach Mosabit geladen, wo ihm nach kurzem Verhör eröffnet wurde, daß er festgenommen werde müsse. Diese Erklärung machte auf Dr. Höfle einen

Entsetzliche Schlagwetter-Katastrophe in Dortmund. — Bisher 110 Tote geborgen.

Dortmund, 12. Februar. Im Südwestfeld der Zeche Minister Steins ist gestern gegen 8 Uhr eine Schlagwetter-Explosion erfolgt. Die eingesetzten Rettungs- und Truppen versuchten, sich zu den im 2. Revier befindlichen Bergleuten durchzuarbeiten. Es gelang nur, einzelne Lebende zu bergen.

Das Grubenunglück auf der Zeche Minister Steins in Dortmund-Eving muß als eines der größten in der Geschichte der Unglücksfälle des Ruhrgebietes bezeichnet werden. Die Schlagwetter-Katastrophe hatte einen außerordentlich kräftigen Charakter. Die Rettungsmannschaft wird in ihrer Arbeit durch Gase stark behindert. Es besteht wenig Aussicht, die in der Grube befindlichen 138 Bergleute oder wenigstens einen Teil von ihnen lebend zu bergen.

Bis 115 Uhr 110 Tote.

Dortmund, 12. Februar. Der an Ort und Stelle weilende Sonderberichterstatler der Telefonie meldet, daß bis 115 Uhr 110 Tote in der Grube frei gemacht worden sind, von denen bis zur Stunde sechszig zu Tage gefördert wurden. In jeder Minute werden weitere nach oben gebracht. Es sind im ganzen sieben Bergleute lebend geborgen, doch ist einer inzwischen gestorben. Die anderen befinden sich im Krankenhause, da sie Gasvergiftung erlitten haben. Die meisten Toten sind fast vollständig verbrannt. Viele von ihnen wurden durch den kolossalen Luftdruck durch die Explosion 10 bis 20 Meter weit geschleudert und haben sämtliche Gliedmaßen gebrochen. Die Identifizierung der Toten ist nur nach und nach auf Grund der Erkennungsmarken und Lampen möglich. In der Grube fanden die Rettungsmannschaften eine Stelle mit Kreide beschriftet: „Wir befinden uns alle wohl. Wir sind neun Mann.“ Doch sind diese neun Mann jetzt bereits als Tote zutage gefördert worden. Das Unglück hat die Bergleute auf der Flucht überrascht, denn die Arbeitsstellen sind noch unberührt und die Kasseflaschen unverfehrt.

Das Programm der Londoner Konferenz

Paris, 11. Februar. Die Meldung des „Antantagente“, daß der Schlussbericht der Militärkontrollkommission bereits geprüft und Ende der Woche, vielleicht aber schon morgen, veröffentlicht werde, wird vom „Quai d'Orsay“ weder bestätigt noch dementiert. Der Brüsseler Korrespondent des „Temps“ erzählt von maßgebender belgischer Seite, daß der Zusammentritt der interalliierten Konferenz in London am kommenden Montag so gut wie gewiß sei. Von belgischer Seite werden der Ministerpräsident Reunis, der Außenminister Hymans und wahrscheinlich auch der Kriegsminister Fortomme an der Konferenz teilnehmen. Die Konferenz wird über den Schlussbericht der Kontrollkommission und die Kölner Besetzung beraten. Im Anschluß daran werden folgende Fragen geprüft werden: 1. Hat Deutschland bagerüstet? 2. Wie weit hat Deutschland seine vertraglichen Verpflichtungen erfüllt? 3. Welche Maßnahmen sind zur Er-

zwingung der vollständigen Abrüstung Deutschlands und zur Sicherung vor eventuellen weiteren Verschleungen zu ergreifen? 4. Feststellung der militärischen Leistungsfähigkeit des Reiches. Darau wird die Konferenz die Frage der weiteren Besetzung der Kölner Zone und die Dauer der Besetzung prüfen und festlegen. Außer dem eigentlichen Verhandlungsprogramm wird vermutlich die Frage eines militärischen Abwehrabkommens zwischen Frankreich, England und Belgien erwogen werden.

Englischer Pessimismus in der Schuldenfrage.

London, 11. Februar. Die unfreundliche Aufnahme der Schuldenfrage in Paris hat in London eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen. Selbst im konservativen Lager ist man der Meinung, daß Churchill voreilig gehandelt habe und daß er die englischen Trümper schon vor den Verhandlungen mit Frankreich aus der Hand gegeben habe. Man sagt, daß von einer Finanzdiplomatie, wie sie Churchill angegeben hat, nur negative Ergebnisse erwartet werden könnten. Im liberalen Lager ist man verzweifelt und meint, man solle durch die ganze Forderung einen Strich machen und sie zu vergessen suchen. Man ist der Ansicht, daß die französische Forderung, Sicherheitsfrage und Schuldenproblem miteinander zu verbinden, mehr kosten würde, als die französischen Zahlungen einbringen könnten.

Marz auf der Ministerfische.

n. Berlin, 11. Februar

Durch das Abstimmungsresultat im Preussischen Landtag wurde dem ehemaligen Reichsminister Marz der Austrag, das zu versuchen, an dem seines Vorgängers Braun Kräft zerschelte — ein lebensfähiges Kabinett für den größten deutschen Bundesstaat auf die Beine zu stellen. Der Landtag selbst hat sich bis zum 18. Februar vertagt, nachdem er noch seine bisherigen drei Vizepräsidenten Dr. v. Ries (Din.), Dr. Borisch (Zit.) und Garlich (D. Sp.) in ihren Ämtern bestätigt hatte. Das Preussenparlament will am 18. Februar die Erklärung der neuen Regierung entgegennehmen. Das heißt, das ist kein Wunsch; ob es dazu kommen wird, kann man nach den bisherigen Erfahrungen mindestens als zweifelhaft ansehen. Denn die Presse der Reichsparteien erklärt unumwunden, es habe sich durch die Wahl von Marz nichts, aber auch gar nicht an der Stellung der Parteien geändert. Eher sei diese Wahl als eine Provokation gegen Rechts anzusehen, zumal Herr Marz gegenwärtig sei, den sozialdemokratischen bisherigen Innenminister Eberling in seiner Regierung zu behalten, wenn auch als einziger sozialdemokratischer Vertreter. Herr Marz hat inzwischen Fühlung mit den Parteien genommen. Es soll seine Absicht sein, an alle staatsbeherrschenden Parteien heranzutreten und nur die Völkischen und die Kommunisten auszuschließen, also wieder die von ihm vertretene Idee der Volksgemeinschaft in den Vordergrund zu stellen. Besonders ist auch die Rede davon, daß Marz die Wirtschaftspartei zu seinem Kabinett heranziehen will. Sollte sein Ruf bei den großen Reichsparteien kein Echo finden, wie erwartet wird, so will er sich wesentlich auf Zentrum- und demokratische Wähler stützen und dabei auf die wohlwollende Unterstützung der Sozialdemokratie rechnen. Die bisher genannten Kandidaten für die einzelnen Ministerposten haben vorläufig wohl noch keinen größeren Wert als den von Vermutungen, wie sie vor jeder derartigen politischen Aktion aufsteigen. Weisens kommt es anders, als die eifrigen Propheten andeuten und — wünschen.

niederschmetternden Eindruck,

er ergab sich jedoch widerspruchlos in sein Schicksal. Vor einigen Tagen hatte der Verteidiger Höfle, der aus verschiedenen politischen Prozessen der letzten Zeit bekannt gewordenen Berliner Anwalt Dr. Alsbach sich dafür eingesetzt, von der Verhaftung Dr. Höfles abzusehen, da dieser ja selbst bei seiner vor kurzem erfolgten Mandatsniederlegung der Staatsanwaltschaft die Erklärung abgegeben habe, daß er nicht an Flucht denke. Trotzdem wurde aber zu seiner Verhaftung geschritten, da das in den letzten Tagen gegen Dr. Höfle eingegangene Material schwerwiegender Natur war, und sich Dinge ereignet hatten, die den weiteren Gang der Untersuchung zu verdunkeln drohten. So ist festgestellt worden, daß in den letzten Tagen

verdächtige Akten aus der Villa Dr. Höfles fortgeschafft

worden sind, in denen sich Dr. Höfle schwer belastendes Aktenmaterial befunden haben soll. Zudem sollen verschiedene Angaben Julius Barmats, des Hauptangeklagten im Barmat-Skandal, die dieser während der letzten Tage gemacht hat, Dr. Höfle sehr stark belasten. Die vom Oberstaatsanwalt Dr. Linde verfügte Verhaftung Dr. Höfles stützt sich insbesondere auf den Vorwurf der passiven Besetzung

und der Annahme von persönlichen Vorteilen für pflichtwidrige Handlungen. Als konkreter Fall wird dabei besonders die Unterlassung eines Vorgehens gegen die Depositen- und Handelsbank A. G. zur Sicherung von Postgeldern erklart, nachdem ein Mitglied des Aufsichtsrates dieser Bank den Minister auf die bedauerlichen Zustände des Instituts aufmerksam gemacht habe. Trotzdem hat es Dr. Höfle unterlassen, gegen die Bank vor-

zugehen. In unmittelbarem zeitlichen Anschluß an diesen Vorgang sollen

50 000 Mark an den Minister

persönlich von der Bank gezahlt worden sein. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft ist heute die Untersuchung gegen die Depositen- und Handelsbank W. G. begonnen worden. Weiter wird dem ehemaligen Reichspostminister vorgeworfen, daß er

auch 125 000 Mark von der Anzema erhalten

haben soll, die bekanntlich zum Darmat-Konzern gehört. Dr. Höfle selbst soll mit seiner fünfköpfigen Familie bescheiden gelebt haben. Ein Hansson indessen, den er vor einiger Zeit begonnen hat, verschlang Summen über die er, der aus kleinen Verhältnissen stammt, nicht verfügte und zu deren Erlangung er dann den Weg des Rechts verlassen haben soll. Für den Hansson soll er auch von Jakob Witzel, der jetzt als der reichste Mann Deutschlands gilt, eine Hypothek von 100 000 Mark erhalten haben.

Dr. Höfle ist in einer Einzelzelle des Moabitler Untersuchungsgefängnisses. Die Verbrechen, denen er beschuldigt wird, werden eventuell mit Zuchthaus bestraft.

Die erste Vernehmung.

Berlin, 11. Februar.

Die Vernehmung Dr. Höfles wurde heute vormittag fortgesetzt. Der vernehmende Richter hat bereits eine Anzahl Beamte aus der Finanzverwaltung, der Reichspost sowie andere Zeugen geladen, die vom Vernehmungsrichter möglichst sofort gehört werden sollen. In der Wohnung Dr. Höfles ist heute vormittag zahlreiches Material sichergestellt worden, das für die Untersuchung von Bedeutung sein dürfte. Seine Gläubiger, darunter das Reichspostministerium, haben auf die Villa in Richterfeld Sicherheitshypotheken eintragen lassen. Gegen Dr. Höfle wird weiter der Vorwurf erhoben, er habe Beträge erhalten, die als Parteigelder verbucht worden sind. Die Partei selbst hat bisher keine Kenntnis über die Art der Verwendung dieser Gelder.

Schwere Beschuldigungen gegen Abg. Lange-Hegermann Auch der Abg. Lange-Hegermann wird, wie jetzt bekannt wird, immer mehr belastet. Lange-Hegermann, den die Zentrumspartei bisher vergeblich zu Mandatniederlegung aufgefordert hat, soll zur Erlangung von Aktienmehrheiten in verschiedenen Industrieunternehmen eine Summe der von Dr. Höfle in seiner Eigenschaft als Minister für die besetzten Gebiete für diese zur Verfügung gestellten zwei Millionen verorndet haben.

Eine neue Staatsbankaffäre.

Ein Kassendirektor vom Amt suspendiert.

Der in der Preussischen Staatsbank beschäftigte Kassendirektor Triebel steht in dem dringenden Verdacht, vor längerer Zeit, eine große Zahl von Industriebankobligationen und Staatsanleihen aus den Kundenkreisen der Staatsbank zurückgekauft zu haben. Aber er soll die Werte nicht in die Depots der Staatsbank eingeliefert, sondern für sich selbst verwandt haben. Die Papiere, die damals einen sehr geringen Wert repräsentierten, sind von ihm zu Minimalpreisen angenommen worden, während der heutige Wert der Obligationen sehr große Summen betragen soll. Es ist bereits seit einigen Tagen eine Untersuchung in der Staatsbank darüber im Gange, und der Kassendirektor Triebel ist inzwischen suspendiert. Es ist möglich, daß in diese Angelegenheit noch andere Beamte der Staatsbank verwickelt sind, denen Triebel einen Teil der angekauften Obligationen und Anleihen überlassen haben soll.

Der Darmat-Ausschuß über sich selbst.

Berlin, 11. Februar.

Im preussischen Darmat-Ausschuß, der heute wieder zusammentrat, stellte ein Abgeordneter fest, daß man, wenn man in bisherigem Tempo weiter verhandle und allen Zweifelsfragen stattgäbe, wahrscheinlich im Jahre 1950 fertigwerden würde. Der Vorsitzende Dr. Leidig erklärte, daß man sich bereits über alles Interessante, das in den letzten sechs Jahren vorgefallen sei, unterhalten habe, und ein sozialistischer Abgeordneter behauptete, daß die Zeitungen sich bereits über den Ausschuß zu amüüsieren begännen. Trotz dieser Selbstherrlichkeiten und offenkundigen Zerknirschung gingen die Verhandlungen wieder mit zahlreichen Dingen, die kaum zur Sache gehören dürften, an. Aber das Mißtrauensvotum gegen den stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Deetberg misspann sich eine Geschäftsordnungsdebatte, die wie das Hornberger Schießen verlief. Die Deutschnationalen, zu denen Dr. Deetberg gehört, haben nämlich beschloffen, ihren Vertrauensmann wieder zum stellvertretenden Vorsitzenden zu bestellen, und dabei bleibt es, da der stellvertretende Vorsitzende nicht der Disziplin des Ausschusses, sondern nur der Disziplin seiner Partei untersteht. Nach diesem Zwischenfall forschte man nach Hrn. Endulat, die einst beim Reichspräsidenten Sekretärin war und in dieser Eigenschaft an Fälschungen beteiligt gewesen sein soll. Sie stammt aus Ostpreußen — ihr Name schon besagt das — und soll dort ausfindig gemacht werden. Nachdem das alles erledigt ist, sind wieder

Halk und Klinghammer

dran. Beide erschienen auf dem Plane, um frühere Aussagen zu ergänzen und zu verlässigen. Und da es in einem hingehört, beschäftigt auch gleich der Abgeordnete Wiffel, indem er die interessante Tatsache mitteilt, daß für die Untersuchung der Fälschungen von Ein- und Ausfuhrscheinen seinerzeit ein eigenes Dezernat habe eingerichtet werden müssen, so groß sei die Zahl dieser Fälschungen gewesen, und die Fälscher hätten nicht selten in hohen Stellungen des Reichswirtschaftsministeriums gesessen. Als letzter berichtet dann noch der Abg. Heilmann, worauf mit der Vernehmung des

Redakteurs Davidsohn

begonnen wird, und zwar gleich unter Krach. Davidsohn, der früher Sozialdemokrat war, ist, wie man sich vielleicht erinnern dürfte, von den ehemaligen Genossen im Innern geschieden und lebt seitdem mit ihnen in ständigem Eifer. Nun ist gerade sein Spezialfeind, der Abgeordnete Kunze, mit dem er einmal einen schwierigen Prozeß gehabt hat, im Ausschuß. Kein Wunder, daß Davidsohn mit der Erklärung aufina, daß er vor

einem Richter nicht ansage, sondern allenfalls vor dem Vorsitzenden. Im Effekt dürfte das das gleiche sein; Davidsohn teilt dann mit, wie er vor Darmat, von dem er anlässlich einer holländischen Reise Schlimmes gehört hatte, schon lange gewarnt habe; aber er habe mit seinen Warnungen nicht durchdringen können, da die Protagonisten der Sozialdemokratie, Ebert eingeschlossen, mit dem Darmat mehr oder weniger eng verbunden gewesen seien. Es sei ihm infolgedessen nicht übrig geblieben als in einem Berliner Blatt eine Kampanie gegen die Darmats zu eröffnen.

Auch noch ein sächsischer Darmat-Ausschuß.

Im Sächsischen Landtag stellen die Abgeordneten Blüher (D. Fr.) und Genossen den Antrag auf Einsetzung eines Ausschusses zur Untersuchung der Beziehungen der sächsischen Regierung zu Darmat. Der Ausschuß solle nicht der gerichtlichen Untersuchung vorgehen, sondern diese und die Feststellungen im Reichstagsausschuß abwarten.

Deutscher Reichstag.

(21. Sitzung.)

OB. Berlin, 11. Februar.

Erklärungen über Erklärungen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhielt zu einer Erklärung der Abg. Dr. Wirth (Hr.) das Wort, der sich gegen Beschlüsse der Berliner Zeitung vom 10. Februar, worin er mit den Geschäften der Firma Himmelstach in Verbindung gebracht wurde. Er stellte fest, daß nach seinen Erklärungen bei dem Gerichtsvorsteher sein Name oder irgendwelche Beziehungen seiner Person zu dieser Firma während des ganzen Prozesses überhaupt nicht zur Sprache gekommen seien. (Hört, hört! links und in der Mitte.) Der Redner erklärte weiter, daß er in der fraglichen Zeit überhaupt kein öffentliches Amt bekleidet habe. Nachdem vom Gericht die Feststellung getroffen worden wäre, hätte der Tag erklärt, daß mit dem Ausbruch des Prozesses nicht Dr. Wirth, sondern der damalige Reichskanzler Cuno gemeint gewesen sei. (Heiterkeit.) Der Tag hätte dann hinzugefügt: angefaßt der Tatsache aber, daß die geschäftlichen Beziehungen Dr. Wirths zu der Firma Himmelstach bekannt seien, hätte es nahe gelegen, ihn nicht einen anderen Reichskanzler als Quelle der Informationen der Firma Himmelstach zu bezeichnen. (Stürmische Pluruse und große Erregung links und in der Mitte.) Der Redner stellte dann weiter fest, daß auch der Reichskanzler Cuno mit der Sache nichts zu tun gehabt hätte, so er zu jener Zeit ebenfalls (schon aus dem Amt geschieden sei. Erneutes stürmisches Hört, hört!) Sein Nachfolger sei Stresemann gewesen. Der Redner bezeichnete dann alle Vorwürfe, die über ein geschäftliches Zusammenarbeiten zwischen ihm und der Firma Himmelstach erhoben worden seien, als unzutreffend, ebenso die Behauptung über verkehrsmäßige Beziehungen. Am der Redner schloß die Rede zum politischen System zu werden. (Stürmische Zustimmung links und in der Mitte. Ausruf: recht.)

Zu einer weiteren Erklärung erhielt dann der frühere Reichswirtschaftsminister Abg. Schmidt (D. Fr.) das Wort. Er zitierte dabei auf eine Bekämpfung der Deutschen Tageszeitung und des Tages im Zusammenhang mit seiner Tätigkeit als Reichswirtschaftsminister ein und stellte fest, daß die Fälscher eines größeren Quantums Wert durch die Firma Darmat ohne sein Zutun erfolgt sei. Der Reichswirtschaftsminister hätte sich lediglich um die Einführung der Einfuhrerhebung gekümmert. Aus den Akten ergab sich auch nicht das geringste über eine persönliche Rücksprache mit Darmat, aus der sich erkennen ließe, daß irgendwelche Bevorzugungen der Firma Darmat eingetreten seien. Die Bekämpfung der Deutschen Tageszeitung, daß ein Teil der Zeitungen an dem Vortragsort in sozialdemokratische Parteikreise gefallen sei, werde von der Staatsanwaltschaft nachzuweisen sein. Der Redner stellte fest, daß die Deutsche Tageszeitung bereits seit mehreren Tagen im Besitz seiner Erklärung sei und trotzdem behauptet hätte, daß er sich zu den Aufschuldigungen bisher nicht äußert habe. Weiter bestritt der Abgeordnete gegenüber Behauptungen des Tag, daß er an irgendwelchen Dinners, die Darmat gegeben habe, teilgenommen hätte.

Großer Lärm im Hause.

Abg. Dr. Fried (Nationalsoz.) beantragte, daß als erster Punkt der Antrag des Staatsanwaltes auf Aufhebung der Immunität des Abg. Lange-Hegermann (Hr.) auf die Tagesordnung gesetzt und erledigt werde. Es sei mehr als ein, daß eine Partei, deren Vertreter in so großen Worten eben gesprochen habe... (an dieser Stelle brach im Zentrum und auf der Linken großer Lärm aus und stürmische Pluruse erlösten, so daß die weiteren Worte des Redners im Lärm verloren gingen.) Präsident Vöge teilte mit, daß bisher ein solcher Antrag von der Staatsanwaltschaft dem Reichstage nicht zugegangen sei. (Hört, hört! rechts.) Abg. Dr. Fried verließ die Rednertribüne unter lauten Pluruse der Linken. Der Lärm dauerte noch mehrere Minuten an.

Fortsetzung der Etatsberatungen.

Das Haus trat darauf in die Tagesordnung ein und setzte die Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums mit der Aussprache über das Siedlungsprogramm fort. Dabei forderte als erster Redner der Abg. Dr. David (Soz.), daß jeder Siedler das über 300 Morgen landwirtschaftlich genutzten Bodens überfließende Land an das Reich abgibt. Das Reichsbedarfsamt müsse die Verfertigung der Siedlungsarbeiten für und für.

Abg. Ohler (Din.) sprach der Sozialdemokratie das Recht ab, für die Bauern einzutreten, und fragte was sie denn für diese geleistet habe, als sie die Markt besaß. Selbst die 20 000 Hektar, die man für die Umsiedlung an Erbsenland gebraucht hätte, seien nicht anzuzureichen gewesen. Wo soll man da noch mehr Siedlungsland hernehmen?

Abg. Könnemann (Dem.) bezeichnete die Ergebnisse der Siedlungsarbeit als keineswegs befriedigend, forderte Reichsmittel für Kredite an die Siedlungsgenossenschaften und wünschste Neuverteilung des Landbesitzes.

Abg. Behrens (Din.) führte die Notlage der kleinen Siedlungsgenossenschaften an die allgemeine Kreditnot zurück und forderte staatliche Hilfe. Es fehle nicht an Land und an Siedlern, sondern nur an Geld. Selbst bei freier Vergabe von Land seien Siedlungen nicht durchzuführen gewesen.

Abg. Lude (Wirtsch. Tag.) warnte davor, in den Erbsen zu große Hoffnungen zu erwecken. Damit schloß die Siedlungsdebatte. Die Erörterung wandte sich sonstigen sozialen Maßnahmen zu. Dabei warnte Frau Juchacz (Soz.) vor Experimenten in der Fürsorgepolitik.

Kleine Nachrichten

Berlin, 11. Februar. Dr. Höfle hat neben Dr. Müßberg auch

Rechtswalt Dr. Wiffel mit seiner Vertretung beauftragt. Dr. Höfle soll in der Hofstraße 100, Berlin, W. 1, seinen Geschäftsbüro einrichten. Dr. Höfle hat sich nach Rücksprache mit Dr. Müßberg entschlossen, seinen Geschäftsbüroantrag zu stellen, da ihm an einer schmei- len, einziehenden Vernehmung durch den Untersuchungsrichter

liegt, in der er hofft, alle belastenden Momente zerstören zu können. Dr. Höfle betonte bei seiner Vernehmung, in guten Stunden gefandelt zu haben, wenn er den Darmats Rechte eingeräumt und verlängert habe.

Für Aufhebung des Republikantengesetzes.

Berlin, 11. Februar. Im Hausbaltanusschuß gab heute Abg. Wegmann namens des Zentrums die Erklärung ab, daß das Zentrum mit einer vorzeitigen Aufhebung des Gesetzessympathisiere. Das Gesetz wäre unter besonderen Verhältnissen geschaffen; die Verhältnisse hätten sich beruhigt, so daß auch das Zentrum bereit sei, einer Prüfung der Aufhebung des Gesetzes nachzutreten.

Untersuchungsausschuß über die Kriegsschuldfrage.

Berlin, 11. Februar. Der zur Prüfung der Verantwortlichkeit an Krieg und Niederlage eingesetzte Untersuchungsausschuß des Reichstages trat zu einer Sitzung zusammen, in der als letzter Termin für die Veröffentlichung des Materials über die Offensive von 1918 der 1. April festgelegt wurde.

Griechenlands Vorschlag beim Völkerbund.

Genf, 11. Februar. Das Generalsekretariat des Völkerbundes hat eine Note der griechischen Regierung erhalten, in der die griechische Regierung den Generalsekretär ersucht, den griechisch-türkischen Streitfall dem Völkerbund bei seinem Zutritt im März zu unterbreiten.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 12. Februar 1925.

Merktblatt für den 13. Februar.

Sonnenaufgang 7²³ | Mondaufgang 10⁰⁸ R.
Sonnennuntergang 5⁵⁷ | Monduntergang 9¹¹ R.
1848 Generaloberst von Eichhorn in Breslau geb. — 1883 Richard Wagner in Benedig gest.

Die Stare sind da. Die ersten Vorbölen des kommenden Frühlings, die munteren Stare, sind in verschiedenen Gärten in norddeutschen Orten beobachtet worden. Darob großes Geschrei unter dem Spatenwoll, das während der Winterreise der Stare nach dem Süden die Nistkästen in Besitz genommen hatte. Unbarmherzig warf der Star die Eindringlinge heraus und häuberte die Wohnung von innen, was die Spaten häneingeschleppt hatten. Es kümmerle den Star wenig, wenn 20 bis 30 Spaten schreiend um den Nistkasten herumstiegen, er brauche nur den Kopf aus dem Flugloch herauszustrecken, und schon zerfloh die lärmende Schar.

Soziale Rentenbonscheine zu zehn-Rentenmark. In letzter Zeit tauchen hier und da wieder falsche Rentenbonscheine zu zehn-Rentenmark auf, die auf Papier mit bogenförmigen oder wellenbräunlichen Wasserzeichen gedruckt sind. Allerdings verwenden die Fälscher auch Papier ohne natürliches Wasserzeichen und ahmen das Wasserzeichen der echten Scheine durch Aufdruck eines Mädes nach. Die bei den echten Scheinen in Papier eingebetteten Fasern sind nur aufgelockert oder mit Seidenpapier übergeben oder sie fehlen gänzlich. Für erfolgreiche Mitwirkung bei Ermittlung und Festnahme der Fälscher von Rentenbonscheinen zahlt die Deutsche Rentendank eine Belohnung bis zu 1000 Mark. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei entgegen.

Ein Postkarium. Schon oft ist es vorgekommen, daß Briefe und Postkarten den Empfänger erst nach Jahren erreichten. Uns wurde heute eine Postkarte mit den anderen Postkarten überreicht, die nicht weniger als fünfzehn Jahre und drei Tage von Dresden-Albstadt bis Wilsdruff gebracht hat. Sie ist am 9. Februar 1910 von 12 bis 1 Uhr nachmittags abgestempelt. Da fragt man sich unwillkürlich: In welchem Winkel mag die auf ihre Aufsuchung gewartet haben?

Der Eisenbahn-Güterverkehr Weihen-Wilsdruff wird bald auf den Auslieferung zu sehen sein, wenn es anderen hiesigen Geschäftsleuten ebenso ergöt wie uns. Am Donnerstag den 5. Februar wurde in Weihen Wohnhof eine Kasse Postpaket an uns ausgegeben und nach Erkundigung bei der Aufgabestelle ist sie bereits Freitag früh dort verladen worden. Wer nun etwa denkt, daß die Kasse am Sonnabend oder wenigstens am Montag Wilsdruff erreichen würde, der irr gewaltig. Nicht am Dienstag und nicht am Mittwoch, erst heute ist sie angekommen. Daß bei diesen Verhältnissen eine Warenbestellung in Weihen nur noch in Ausnahmefällen in Frage kommen kann, versteht sich am Rande. Die Weihen Geschäftswelt mag sich bei der Güterumkabelstelle in Triebischthal bedanken, die für diese Bummelzeit verantwortlich sein soll.

Ausfall der Herkeltmärkte. Nach Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Hähnendorf können die hiesigen Herkeltmärkte bis auf weiteres nicht abgehalten werden.

Im Landwirtschaftlichen Verein wurden gestern nachmittag zwei außerordentlich wertvolle Vorträge gehalten. Nach Begrüßungsworten gab Herr Rittergutspächter Böhm (Wilsdruff) zunächst eine Verordnung über Impfung der Schweine gegen Rotlauf bekannt, wenn die Versicherung bei Todesfällen die volle Prämie zahlen soll. Fast allgemein wurde gegen diesen Impfwang protestiert, da die Impfung für Zuchtstiere nicht ohne Nachteil sei. Bei der staatlichen Versicherungsanstalt soll angefragt werden, ob sie die Kosten der Impfung und den Erfolg für eventuelle Schäden, die durch die Impfung entstehen, übernimmt. Dann hielt den ersten Vortrag Herr Professor Dr. Rohlfen (Weihen) über „Die Kleintierwesen in der Landwirtschaft“. Er hatte sich zur Aufgabe gestellt, die Anwesenden in die Gebräuche der Vorkerkzie einzuführen und sie mit den neuesten Ergebnissen der Forschung auf diesem Gebiete bekanntzumachen. Nach ausführlicher Behandlung der verschiedenen Arten von Bakterien und ihre Bedeutung, wie man sie züchtet und andererseits bekämpft, kam der Redner besonders auf die Bakterien im Ackerboden zu sprechen, deren Leben vor allem durch Stallmist gefördert werde. Dem letzteren müsse deshalb besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Das tiefe Verrotten des Mistes sei zu vermeiden, auch ein Prackieren des Bodens sei nicht nötig bei richtiger Fruchtfolge. Es waren der Raschläge noch viele, die vom Vortragenden gegeben wurden. Seine Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen, desgleichen auch die des zweiten Vortragenden, des Herrn Oberregierungsrats Edelmann vom Landwirtschaftlichen Kreditverein Dresden, der ausführlich die Kreditmittel der Landwirtschaft zur Zeit erläuterte. Herr Rittergutspächter Dr. Kunze (Weistropf)

gab noch die Befegung der Dampfsstation Kesseldorf mit den ge-
wünschten Tieren bekannt und küpfte daran das Erfuchen, das
Entgegenkommen des Landkassamtes durch fleißige Zuführung
von Stuten zu rechtfertigen. Die in dem hiesigen Bezirk wieder
auftretende Maul- und Klauenseuche gab weiter Veranlassung,
vor dem Verkauf von Vieh ernstlich zu warnen.

Geschäftskenngraphenprüfung. Wie uns die Handelskammer
Dresden mitteilt, findet die nächste Prüfung voraussichtlich
Ende März statt. Anmeldebordüre und die Prüfungsordnung
sind bei der Kammer für 5 Pf. erhältlich. Bei genügender Be-
teiligung können auch Prüfungen außerhalb Dresdens erfolgen.
Vorläufiger Anmeldefrist: 7. März 1925.

104er-Tag in Chemnitz. Vom 6. bis 8. Juni d. J. findet
in der alten Garnisonstadt Chemnitz ein allgemeiner 104er-Tag
aller drei 104er-Regimenter (aktives, Reserve- und Landwöhr-
regiment) statt. Verbunden mit ihm ist eine Totengebächtnisfeier
und die Weihe des Denkmals auf dem neuen Friedhof.

Werken mit Steinen nach Eisenbahnen. Die Pressestelle
der Reichsbahndirektion Dresden teilt uns mit: Seit einiger Zeit
ist es häufig zu beobachten, daß fahrende Personenzüge mit Stei-
nen beworfen werden. Soweit die Täter zu ermitteln sind, hat
sich dabei herausgestellt, daß jugendlicher Modernität der Anlaß
hierzu ist, es kommen vereinzelt aber auch verdreherische An-
schläge auf die Züge vor. Die Täter sind leider nur selten und
schwer zu fassen. Da bei solchen Gelegenheiten schon oft Rei-
sende durch Steine und Glassplitter verletzt worden sind, sollte
sich die Allgemeinheit auch dafür interessieren. Eltern sollten
ihre Kinder und Lehrer ihre Schüler auf das Verwerfliche der-
artigen Handelns aufmerksam machen. Aber auch bei der Er-
mittlung der Täter kann die Allgemeinheit die Reichsbahn-Besell-
schaft und die Polizeibehörden unterstützen.

o Grumbach. Der hiesige Turnverein D. S. hielt am
7. Februar seine Hauptversammlung im Gasthof ab. Nach dem
Gesang „Stimm an mit hellem hohem Klang“ eröffnete der Vor-
sitzende Paul Löffel die Versammlung und begrüßte mit ermah-
nenden und markigen Worten die zahlreich erschienenen Turn-
brüder und ermahnte die Anwesenden, nicht nur Turner am
Gerät und im Spiel zu sein, sondern ein jeder soll sich so er-
ziehen, daß er auch außerhalb des Turnplatzes als ein Träger
dieses zu erkennen ist. Der Schriftwart erläuterte hierauf den
Geschäftsbericht und gab anschließend eine Uebersicht über die
Vereinskassensituation. Der Kassierbericht ließ erkennen, daß trotz
einiger schlecht abgeschlossener Vergütungen noch besonderer Neu-
anschaffungen gemacht werden konnten. Die besonders ausführ-
lichen Turnberichte ergaben, daß fleißig gearbeitet, dafür aber
auch manch schöner Erfolg erzielt worden ist. Der Senior des
Vereins Heinrich Ritter wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Der
Vorsitzende gibt dem Wünsche Ausdruck, daß der Jubilar noch
lange dem Verein mit guten Ratschlägen zur Seite stehen möge.
Drei Turnerinnen und vier Turner sowie der zweite Turnwart,
die sich mit besonderem Fleiß dem Turnen gewidmet hatten,
wurden mit Auszeichnungen bedacht. Zur Aufschmückung der
Turnhalle überreichte der Vorsitzende den Turnern ein Bild
des Turnwarters Zahn und den Turnerinnen den Segelstrang
vom Gau-Heranturnen in Rabenberg unter Olos und Rahmen.
Die Wahlen erfolgten auf Vorschlag des Turnrates. Es wer-
den künftig die Versammlungen nach Bedarf so oft als möglich
abgehalten werden, in der Zwischenzeit werden Teetische mit
Vorträgen hauptsächlich für die Jugendturner abgehalten werden,
aber auch Mitglieder sind herzlich willkommen. Man soll ver-
suchen, die Wanderpartien wieder einzuführen. Besonders
hervorzuheben ist noch die Einführung des Rinderturnens. Die
Knobenaufstellung besteht zurzeit aus über vierzig Knoben. Es
turnen Männer- und Jugendabteilung Dienstags von 8 bis 10
Uhr, Turnerinnen Donnerstags von 8 bis 10 Uhr, Knoben Frei-
tags von 4 bis 5 Uhr. Ein fröhliches „Gut Heil!“ bildete den
Schluß der Versammlung.

Helbigsdorf. (Frauenverein.) Am 27. Januar 1925
hielt der Frauenverein zu Helbigsdorf seine diesjährige Haupt-
versammlung im Lokale des Gasthofes ab. Die Vorsitzende be-
grüßte die Anwesenden mit freundlichen Worten. Hierauf folgte
Vortagung der Rechnung 1924 und Prüfung derselben. Sie
wurde für richtig befunden und der Kassiererin Entlastung erteilt.
Hieran schloß sich der Vortrag des Jahresberichtes durch die
Schriftführerin. Zuletzt gingen die Wahlen vor sich. Alle Vor-
standsmitglieder wurden wiedergewählt. Möge es dem Verein
vergönnt sein, auch im Jahre 1925 wie im vergangenen Jahre
zu leben und der Not zu steuern, wo sie anzutreffen ist.

Herzogswalde. Der hiesige Frauenverein hielt am
Montag den 2. Februar sein erstes Stiftungsfest in Form eines
Dahrmarkts ab. Fast alle Mitglieder waren — zum
Teil mit ihren Angehörigen — erschienen. Würstchen, Fischchen,
Äpfel, Apfelsinen, Schokoladen, und Gebäckchen fanden neben
der Lotterie allgemeinen Zuspruch und haßen so der Kasse zu
einem ziemlich kräftigen Auftrieb. Die gutgelungenen theatra-
lischen Veranstaltungen trugen zur Hebung der unzureichend sehr guten
Hofstimmung ganz besonders bei, zur Freude der Veranstalter
und zum Wohle der Armen in unserer Gemeinde. Allen Mit-
wirkenden gebührt für diesen wohlgelungenen Abend herzlichster
Dank.

Herzogswalde. Wie uns vom Besitzer der Tännicht-Mühle
mitgeteilt wird, eilt unsere geistige Weltung den dem Verkauf
des Grundstücks an den Freiburger Krankenkassenverband den
Tasachen voraus. Verhandlungen haben wohl stattgefunden,
ein Verkauf jedoch nicht.

Wobren. (Schulach.) Bereits seit 13. Januar ist die
hiesige Kirchsule wegen Scharlach im Schutzhause geschlossen.
Bezirksarzt Werner hat die Schließung der Schule angeordnet,
da Lehrer Mühlmann auf die Dauer der Erkrankung seines
Kindes bis nach erfolgter Desinfektion von der Erteilung des
Unterrichts befreit bleibt. Die Durchführung eines ordentlichen
Unterrichts geschieht unter Heranziehung der Lehrer Erbe und
Vetich. Ob eine neue Schließung der Schule zu befürchten ist,
dürfte vom Schularzt abhängen, da bereits aufs neue vier Schül-
ler und eine erwachsene Person an Scharlach erkrankt sind.
Nach laßt man hoffen, daß durch die Verdienstarbeit der Lehrer
die Krankheit nach der Schule Grund verschleppt werden kann.

Burkhardtswalde. (Landwirtschaftlicher Verein.)
Am Donnerstag den 6. Februar hatte der Landwirtschaftliche
Verein wieder einen Vortragsabend. Herr Dipl.-Landwirt

Man n, Leiter der technischen Abteilung für Pflanzenbau an
den Genossenschaften Wilsdruff und Müllitz, sprach über Anbau-
werte der Kulturpflanzen. Er ging auf die klimatischen Ver-
hältnisse unseres weiteren Vaterlandes ein und folgerte
daraus die Notwendigkeit unserer Anbauversuche. Die Richt-
linien der D. L. G. sind so großzügig, daß der heimischen Land-
wirtschaft viel intensive Arbeit bleibt. Er ward um rege Mit-
arbeit in dieser Sache, damit endlich diese Inflation der Sorten
verschwinde. Wie wir es von den Großbetriebern übernommen,
so muß es wieder werden; gute, ausdauernde, ertragsreiche Sor-
ten müssen auf unseren Aedern wieder angebaut werden, denn
nur sie gewähren sichere Erfolge, die für die Gesunderhaltung der
Landwirtschaft unbedingt nötig sind. Der Landwirtschaftliche
Verein veranfaßte am 27. Februar einen Vortrag über Schweine-
mast, zu der besonders die Frauen eingeladen sind. Als Redner
ist Herr Oberlandwirtschaftsrat Dr. Marx gewonnen. Am 11.
März spricht Herr Obendorf (Limbach), über Karioselebung-
versuche. Im Anschluß daran sei noch bemerkt, daß die durch
den Landwirtschaftlichen Verein ins Leben gerufene Schweine-
zuchtgenossenschaft Burkhardtswalde am 13. März eine Versteige-
rung von etwa dreißig Zuchttieren des verebelten sächsischen Land-
schweines in Schmiedswalde veranstaltet. Es ist also den Land-
wirten Gelegenheit geboten, sich direkt vom Jächter gutes Mate-
rial zu erwerben. — Der Obstbauverein Burkhardtswalde hält seine Hauptversammlung am Sonntag abends
8 Uhr im Gasthof Burkhardtswalde ab. Herr Landwirtschaftsrat
Veisser wird über „Steinobst und seine Krankheiten“ sprechen.
Dieses Thema entspricht den Wünschen vieler Mitglieder und
es steht wohl zu erwarten, daß große Beteiligung stattfindet.

Burkhardtswalde. (Militärverein.) Die geistige Mo-
natsversammlung des Militärvereins war gut besucht. Es ist
erkennlich, daß die Beratungen über die Feier des 50. Stif-
tungsfestes im Vordergrund stehen. Das Fest selbst wird wahr-
scheinlich im Juni abgehalten werden. Die Hauptversammlung
wird in Form einer Befestigung in der Nähe des Gründungstages
am 19. März abgehalten. Die einzelnen Ausschüsse arbeiten schon
fleißig, um die Grundlagen für ein gediegenes Fest zu schaffen.
Erfreulicherweise konnten vier Neuanmeldungen gebucht werden.

Wetterbericht.

Abkühlung, wechselnd bewölkt, vorübergehend Niederschlags-
schauer, böige Westwinde.

Sachsen und Nachbarchaft

Hinzersdorf. (Opernjubiläum.) Am 13. Februar
sind 25 Jahre vergangen, seit Kammerlänger Friedrich Pfafke
zum erstenmal in „Lohengrin“ auf der Bühne stand. Die Staats-
oper löst den Tag nicht vorübergehen, ohne des Kammerjägers
zu gedenken. Pfafke wird am Freitag in den „Meistersingern“
als Hans Sachs auftreten. Auch wir beglückwünschen den Jubilar
auf seinem stillen Landgut und wünschen, daß er uns und der
Staatsoper weiterhin mit der Tiefe und Hülle seiner Stimme
erfreuen möchte.

Tharandt. (Autoverbindung.) Seit vorigem Jahre
verkehrt ein von der Gemeinde Hartha erworbenes staatlicher
Kraftwagen zwischen Tharandt und Speichshausen. Der keine
Autofahrer kauft noch einen etwa sechs Personen fassenden
Ellkswagen. Die Verkehrspreise waren ziemlich hoch berechnet,
der Verdienst dementsprechend hoch, man spricht von einem Jah-
resumfaß von 18 000 Mark. Bürgermeister Müller ist gegen-
wärtig noch Leiter des Unternehmens. Während die Preise un-
seres Wirtschaftens von Woche zu Woche steigen, lesen wir
in der neuen Zeitschrift „Rund um den Tharandter Wald“ vom
30. Januar die neuen, fast um 100 Prozent herabgesetzten Preise.
Was veranlaßt sich das mit den gegenwärtigen Verhältnissen?
Die schärfste aber ist, beide Autos fahren seit etwa vierzehn Tagen
nicht. Der größere Wagen war reparaturbedürftig, der kleinere
verunglückte auf der Grillenburger Straße. Das Publikum aber
kann vergebens warten und die Zeit verstreichen; wäre hier nicht
ein passendes Wort des Bürgermeisters am Platze gewesen?
Hoffentlich zieht Herr Pfafke, der die Straße Wilsdruff—No-
born—Tharandt verbinden will, die nötigen Konsequenzen aus
dem Verhalten des Harthaer Autofortsums.

Dresden. (Ringierter Raubüberfall.) Der gestern
gemeldete Raubüberfall bei den Dreiföhrenhäusern erschien der
Kriminalpolizei von vornherein nicht sehr glaubhaft. Der An-
zeigerstatte hier aber zunächst hartnäckig bei seinen Angaben.
Erst heute hat er auf noch zuzüglich eingehenden Vorhalt zugegeben,
daß der Überfall von ihm erdichtet war. Als Grund gibt er an,
daß er sich durch Täuschung des Ueberfallers einer geistlichen Zu-
sammenkunft an jenem Abend, die ihm nicht gelegen gewesen sei,
habe entziehen wollen.

Koselitz. (Zubensreich.) 100 Mark Belohnung hat
das Bauamt der Staatsbahn Meisa ausgesetzt für die Ermittlung
der Täter, die in der Nacht vom 1. zum 2. Februar eine große
Eisenbahnwagge vor den von Nicola abends 10.37 Uhr nach
Esterwerda verkehrenden Personenzug auf Tiefenauer Flur
wählten.

Koselitz. (Geheimnisvoller Einbruch.) In das
hiesige Posthaus wurde in Abwesenheit der Posthalter einge-
brochen. Jeder Raum, jedes Regal wurde erbrochen, dabei
gute Möbel schandbar zerstört. Die Einbrecher haben aber
nichts mitgenommen. Das ist das Rätselhaft!

**Gröbzig. Ein Dach, vorgeigt aus dem Winterschlaf
erwacht, verirrte sich in menschliche Wohnungen und wurde da-
bei erschlagen.**

**Freiberg. (Hausführung beim Amtshauptmann
Schirmer.)** Wie die hiesige sozialdemokratische „Volkzeitung“
meldet, ist am Sonntagabend von zwei Beamten des Freiburger
Amtsgerichts und zwei Kriminalbeamten in der Wohnung des
früheren Amtshauptmanns Schirmer eine Hausführung durchge-
nommen worden. Mit Beschlagnahme belegt worden sein ein
Schriftstück des Verbandes sächsischer Industrieller und zwei der
Amtshauptmannschaft gehörende Revolver.

Rohwein. (Ein Riesenschwein.) Am Montag wurde
dem hiesigen Schlachthof ein vom Rittergutsbesitzer Kunath

(Wersdorf) aufgezogener Mastelber im Gewicht von 870 Pfund
zugeführt.

Neusteden, Bez. Chemnitz. (Schadenfeuer.) Am
Dienstag früh brannte das zweistöckige Wohn- und Wirtschafts-
gebäude des Besitzers Herster vollständig nieder. Der Schaden
ist groß.

Glauchau. (Töblich verunglückt.) Der Oberfelner
Kühner einer hiesigen Weinstube verließ morgens gegen 1/6 Uhr
seinen Dienst und eine Stunde später fand man ihn auf der
Treppe seines Wohnhauses tot liegen. K., der stark herzleidend
war, ist wahrscheinlich infolge eines Schwindelanfalles die Treppe
herabgestürzt und hat einen Schädelbruch erlitten.

**Untersachsenberg. (Das unheilige Spielen mit dem
Revolver.)** Ein 13jähriger Junge hatte sich einen Trommel-
revolver zu verschaffen gewußt, mit dem er in der Wohnung
seiner Großmutter spielte. Möglicherweise löste sich ein Schuß und
traf den Knaben ins Herz, so daß er sofort tot war.

**Schönewitz. (Ein widerpersönlicher Stadtoer-
ordneter.)** In der letzten Stadtoverordnungsung wurde das
Gesuch eines Stadtoverordneten um Entbindung von diesem Amte
wegen mangelnder gesetzlicher Gründe abgelehnt. Der Stadt-
verordnete Herr König beileidigte aus Groll über die Ablehnung
die bürgerlichen Abgeordneten in gräßlicher Weise. König setzte
die Beschimpfung trotz mehrmaliger Ordnungsrufe fort, so daß
die Sitzung geschlossen werden mußte. In einer nach zehn Mi-
nuten angeordneten neuen Sitzung beantragten und beschloßen die
bürgerlichen Stadtoverordneten, König wegen der Beleidigungen
von drei Sitzungen auszuschließen. Als König trotz mehrmaliger
Aufforderung den Saal nicht verließ, wurde die Sitzung abermals
geschlossen, und als er auch in der daß darauf eröffneten dritten
Sitzung noch anwesend war und diese entgegen den Aufforde-
rungen nicht verließ, wurde er durch polizeiliche Gewalt aus dem
Sitzungssaal gebracht.

Burgen. (Ertrunken aufgefunden.) In der Nacht
zum Sonntag wurde in der Parthe bei Deucha der Bahnwärter
a. D. Schmalz ertrunken aufgefunden. Ob Unglücksfall oder
Mord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Eine Blüte Berliner Humors ist das nachstehende
Gebächchen, das solange an Wertischen gejunen und
gesprochen wurde, bis es den Weg in die Zeitung
gefunden hat. Der Name des Verfassers ist (noch) nicht
bekannt. Überschriften ist es „Selbstbegegnung“ und
lautet:

Ja siße da und esse Klops.
Uff eemal kloppt's.
Jede flese, stauue, wundre mir,
Uff eemal leht se uff, de Ehr.
Kannu, denk ich, ist denk: kannu,
Jeh is se uff, ericht war se zu?
Und ist jeh raus und blide
Und wer sieht draußen? — Jde!

Goldene Pfeifen, die neue englische Mode. In
einigen Läden in London, wo der aristokratische Klauer
seinen Bedarf deckt, sieht man nun Pfeifen aus Gold so-
wohl wie aus Silber. Sie sind mit Meeresschaum gefestigt
und ein Paar — man kauft dergleichen natürlich nur paar-
oder halbdugendweise — kostet in Gold noch nicht einmal
100 Mark, in Silber etwa die Hälfte. Bis jetzt war das
bei den Engländern so sehr beliebte hölzerne „Röhren“
in vornehmen Lokalen nicht zulässig — vielschicht bringt das
goldene einen Umwälzung der Ansichten herbei. Zu gleicher
Zeit bringt die Mode sehr niedliche Pfeifen aus Holz
für die Damen, die dem Rauchen obliegen — sie sind je-
doch mit Brillanten und anderen Edelsteinen besetzt. Man
hat aber noch keine Frau mit einem solchen Zugabienstück
gesehen.

Dresdner Schlachtwiechmarkt von heute, dem 12. Februar 1925.

Eigener Fernsprekdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Kat- trieb	Wertklassen	Bezahl. 1 Stk in Goldmark für Lebendgen
8	1 Rinder. Ochsen. 1. Vollfleisch, ausgem. höchst. Schlachtwert bis zu 6 Jahren	50-53 (94)
	2. Junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete	42-46 (85)
	3. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	34-38 (77)
	4. Gering genährte jeden Alters	26-30 (60)
	5. Argentinische Ochsen	55-58 (100)
24	1. Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	50-52 (88)
	2. Vollfleischig, jüngere	44-46 (82)
	3. Mäßig genährte jung. u. gut genährte äl.	38-42 (77)
	4. Gering genährte	30-35 (72)
7	1. Kalben und Kühe. 1. Vollf., ausgemästete Kalben höchst. Schlachtwertes	50-53 (98)
	2. Vollfleisch., ausgem. Kühe höchst. Schlach- twertes bis zu 7 Jahren	43-46 (86)
	3. Ältere ausgemästete Kühe und gut ent- wickelte jüngere Kühe und Kalben	35-38 (81)
	4. Gut genährte Kühe u. mäßig gen. Kalben	28-32 (75)
	5. Mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben	22-26 (71)
	6. Ausländische Weidkühe	—
600	1. Doppelender	—
	2. Fehle Rah- und Saugfäher	74-77 (122)
	3. Mittlere Rah- und Saugfäher	68-72 (117)
	4. Geringe Käber	4-64 (98-116)
73	1. Schafe. 1. Vollfleisch u. jung. Vollschm. u. ältere Vollschm.	49-53 (101)
	2. Ältere Vollschm.	42-46 (88)
	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe	34-38 (77)
	4. Vollfleisch Weidkühe	—
370	1. Schweine. 1. Vollfleisch, der feiner. Klassen u. deren Kreuzung im Alter bis zu 1 1/2 J.	66-67 (85)
	2. Fettfleisch	68-70 (86)
	3. Mäßig genährte Schweine	52-54 (84)
	4. Gering entwidelte Schweine	38-40 (84)
	5. Ausländische Aettkühe	52-62 (70)

Geschäftsgang: Käber mittel, Schafe langsam. Ueber-
länder: 6 Rinder (davon 1 Ochse, 5 Bullen), 28 Schafe und
30 Schweine.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Pätzsch, für An-
zeigen und Ankündigungen A. Hömer.

Verleger und Drucker: Arthur Schwanke, sämtlich in Wilsdruff.

Dresdner Kurse vom 11. Februar 1925.

(In Billionen-Prozenten)

(Ohne Gewähr)

Bank-, Transport- und Baugesellschafts-Aktien.

Papier-, Papierfabr.- und Photogr.-Artikel-Wkt.

Festverzinsliche Werte.		Bank-, Transport- und Baugesellschafts-Aktien.		Papier-, Papierfabr.- und Photogr.-Artikel-Wkt.	
heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher
3 Reichsanl. m	1,47	1,50	4 Chemn. m	6,4	—
3 1/2 do. m	1,07	1,19	3 1/2 Plauen m	—	—
4 do. m	1,10	1,16	4 Dres. G. B. m	—	—
6 Kriegsanl. m	0,75	0,82	4 do. m	5,7	5,9
do. Zwangsanl.	0,0095	0,0099	4 do. G. B. m	5,7	5,9
4 1/2 Part. Schätze	0,855	0,72	3 Sächs. K. m	0,36	0,35
4 Schuppebd.	6,8	7,10	4 do. m	6,48	0,48
Spar-Präm.-Anl.	0,5	0,565	3 Vdm. P. B. m	17,5	17,8
3 Sächs. Rente m	1,17	1,21	3 1/2 do. m	17,0	17,9
3 Sächs. Anl. 1919 m	0,54	0,54	4 do. m	2,2	2,1
3 1/2 Landeshalt. m	6,4	6,9	3 Vdm. K. B. m	—	—
do. m	—	—	3 1/2 do. m	13,0	—
3 Preuß. Konj. m	1,19	1,27	4 do. m	0,2	0,2
3 1/2 do. m	1,80	1,38	3 Kauf. P. B. m	8,05	8,75
4 do. m	1,19	1,23	3 1/2 do. m	8,65	8,75
3 1/2 Dresd. 1905 m	6,5	6,5	4 do. K. B. m	4,5	4,3
3 Dresd. 1913/18 m	2,75	2,6	3 1/2 Vp. P. B. m	—	—
4 1/2 do. 1920 m	0,4	0,42	4 do. m	—	—
4 Leipz. m	—	—	3 1/2 S. B. m	6,9	5,95
4 1/2 Leipz. m	—	—	3 1/2 do. m	5,8	5,95
			3 1/2 do. Va u. VI	5,8	5,95
			4 do. S. III m	5,8	5,95
			4 do. S. IV	6,9	5,95

Börse - Handel - Wirtschaft

Berliner Produktenbörse von heute, dem 12. Februar.

Weizen 24,00—24,50; Roggen 24,20—24,40; Sommergerste 25,50—27,00; Wintergerste 21,50—24,00; Hafer 18,50—19,20; Weizenmehl 33,50—35,75; Roggenmehl 33,50—35,75; Weizenkleie 15,70—15,80; Roggenkleie 15,60—15,70; Raps 39,00 bis 40,00.

Amthliche Berliner Notierungen vom 11. Februar.

Börsenbericht. Infolge der aus dem Rheinland zahlreich eingegangenen Kaufordere letzte die Börse auf fast allen Gebieten kräftig erholt ein, besonders Montanaktien konnten profitieren. Infolvenzgerichte brachten dann aber im weiteren Verlauf einen Umschwung in der Börsensituation und die günstigen Anhangskurse konnten sich nicht behaupten. Die Stimmung war ausgesprochen nervös und man konnte namentlich seitens der Spekulation nicht unerhebliche Abgaben beobachten. Der Geld-

markt hat ruhig, tugtates Geld wurde mit 8—12%, monatliches Geld mit 10—13% unverändert genannt. Renten und Kriegsanleihe lagen still, aber im wesentlichen gut behauptet.

Devisenbörse. Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,05—20,10; holl. Gulden 168,89—169,31; Danz. 79,60 bis 79,80; franz. Franc 22,51—22,57; belg. 21,41—21,47; schwed. 80,90—81,10; Italien 17,38—17,42; schwed. Krone 113,06—113,34; dan. 74,66—74,84; norweg. 64,07 bis 64,23; tschech. 12,39—12,42.

Amthlicher Schlachtviehmarkt, Berlin, 11. Februar.

Antrieb: Rinder 1495, darunter Bullen 408, Ochsen 329, Kühe und Kälber 758, Kälber 289, Schafe 4046, Schweine 8436, Fiegen 25. Schweine aus dem Ausland 629. Preise: Ochsen a) 50—54, b) 45—48, c) 40—43, d) 32—36; Bullen a) 46—48, b) 42—44, c) 35—40; Kühe und Kälber a) 46—52, b) 40—44, c) 33—38, d) 26—30, e) 22—25; Fiegen 34—40; Kälber a) 42 bis 48, b) 33—37, c) bis 30; Schweine a) —, b) 70—71, c) 68 bis 70, d) 66—67, e) 63—65, f) bis 62; Säue 62—65; Fiegen 20—25. Marktverkauf: Bei Rindern ziemlich still, bei Kälbern langsam, bei Schafen ruhig, bei Schweinen glatt. Nachfrage Ware über Notiz.

Produktenbörse, Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm.

	11. 2.	10. 2.		11. 2.	10. 2.
Weiz. märk.	43-48	47-20	Belst. f. Bri	15,4-16	16,0
dommerischer	—	—	Roßl. f. Bri	15-16	16,0
westpreuß.	—	—	Raps	400	400
Ruttergerste	215-40	215-210	Veinfaat	—	—
Prangerste	255-2,0	25-970	Bistort. Gerb	24-34	20-34
Polier. märk.	185-194	189-190	f. Speiseerbs	22-23	22-23
dommerischer	—	—	Ruttererbsen	20-22	20-22
westpreuß.	—	—	Veisulchen	18-19	18-19
Veisemehl	—	—	Ackerbohnen	21-22	21-22
p 100 Kil. fr	—	—	Biden	19-20	19-20
fln br infl	—	—	Veis. blane	12,5-14	12,5-14
Erd. Meist	33,7-36	34,2-36,5	Veis. gelbe	15,5-17	15,5-17
Net. h. Rot	—	—	Saraballa	16-18,5	16-18,5
Roggenmehl	—	—	Rapsöl	18,4-19	18,4-19
p 100 Kil fr	—	—	Veisulchen	24,8-25	24-25
Berlin br	—	—	Trosensicht	9-9,8	9,6-9,8
infl. Erd	33,7-36	34,2-36,5	erw. Judschn	—	—
			Termin 30. 7.	9,8	9,8
			Kartoffeln	20,4-0,6	20,4-20,6

Amthliche Verkündigungen

Gewerbesteuer.

Der 4. Termin 1924 wird am 15. d. Ms. fällig. — Schonfrist 7 Tage. — Der Stadtrat. — Steueramt. —

Maximilian Hartmann

Sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Förster Reil für seine trostreichen Worte am 8. Abr., Herrn Kantor Härtel für den erhabenden Gesang sowie dem Militärverein zu Herzogswalde und den lieben Nachbarn für das freunliche Tragen und Gekleit zur letzten Ruhestätte. Herzogswalde u. Grumbach, 11. Febr. Die trauernden Hinterbliebenen.

Linden-Schlößchen-Lipiele

Freitag, den 13. Februar, abends 8 Uhr

„Albertini“

in der großen Sensation Am Riesenrad.

Zirkuschauspiel in 6 spannenden und atemberaubenden Akten.

Zur Fastnachtsbäckerei

Aprikosen- — Erdbeeren- — Himbeer-Kirsch- — Pflaumen- — Stachelbeer-Konfitüren — Vierfrucht- Marmelade in 2, 5, 10, und 25 Pfund-Gimern Dünst-Pflaumen zum Belegen von Kuchen empfiehlt sehr preiswert

Alfred Tüpel Wilsdruff

Wie die Tinte zur Feder gehört Reklame zum Geschäft!

2 billige Gardinen-Tage!

Auf unsere schärfstens berechneten Preise haben wir uns entschlossen in Gardinen — abgepaßt — Stüdware, Spannstoffe, Tüllborten usw. Freitag, den 13. u. Sonnabend, den 14. Febr. einen Extra-Rabatt von 10% zu gewähren.

Wir bieten damit eine besonders günstige Kaufgelegenheit, da wir unsere Gardinen aus erster Hand und von bedeutendsten Webereien beziehen

Emil Glathe, Eduard Wehner, Freiburger Straße Nr. 3. Markt - Meißner Straße.



Preis 1/2 Pf. nur 50 Pf. Kinderzeitung Der kleine Coco gratis

Rahma

MARGARINE buttergleich

Bekannt, begehrt im ganzen Reich, Mit feinsten Frischmilch hergestellt, Zu haben schon für wenig Geld: Die beste Butterkost der Welt!

Junges sauberes Hausmädchen sucht Oerer Gasthof K. Heilsdorf.

Sielweiden, leicht. Tafelwagen

mit hohen Rädern, zu verkaufen. Köffel, Weistropf.

Gleichstrom-Motor

1-4 PS, gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht Göllhrei Wilsdruff.

Prima Mastrindfleisch

empfiehlt Albert Herrmann, Fahnhoftstraße.

Korbmacher-Lebrling

Sohn achibarer Eltern gesund, kein Anwalt, sucht für Eltern 1925

Bäckerlehrling

in gute Lehrstelle. Selbster kann sich in Brot-, Weizen- und Feinbäckerei ausbilden Otto Jocher, Bäckerei, Coswig i. S., Schweigerstraße Nr. 4.



Henckels Schauerpulver

putzt reinigt alles! Überall zu haben

Insertieren bringt Gewinn.



Warum Erdal? Das weiß doch jeder! Nur das beste Material. Pflegt die Schuhe, Schont das Leder!

Erdal für die Schuhpflege

Vogtländische Gardinen

zu großer Kaufwahl zu äußerst niedrigen Preisen direkt aus der Fabrik

Madras-, Künstler-, Glaminegarnituren, Glamine, Stores ferner

Meter-Waren, Madras-Stoffe hell u. dunkel, Spannstoffe, Kanten, Künstlerleinen, Zuggardinen und Weltdecken.

Muster-Ausstellung in Wilsdruff

Bahnhofs-Restaurant, am Freitag, den 13. Februar.

Bestellung für sofort od. später nehme dochst bei entgegen.

E. Nedess, Klostergasse bei Dresden.

Spezialversandhaus vogtländ. Gardinen.

Insertatennahme nur noch bis 10 Uhr!

Tischler R. Reiss, G. m. b. H. Liebenwerda.

Unsere Heimat.

Ging ein Sämann über deutsche Erde in des Krieges Wetterdunkeln hin...

Braust ein Stürmen durch die deutschen Lande, wirft Jahrhundert-Arbeit in den Staub...

Glaubt nur, jeder Frühling hat sein Stürmen, jede Frucht bedarf der Saat im Jahr...

Unsere Heimat kann uns nie verloren in des großen Stürmens Werden gehn...

Der Reichskanzler für sachliche Arbeit.

Dr. Luthers Münchener Rede.

Bei dem zu Ehren der Anwesenheit des Kanzlers in München gegebenen Festessen nannte Dr. Luther als ersten Leitgedanken für die ganze Arbeit seines Kabinetts die Notwendigkeit rein sachlicher Arbeit...

Dr. Luther erwähnte die bayerische Landwirtschaft als festeste Grundlage des bayerischen Staates. Die Kräfte der Landwirtschaft würden hoffentlich in kurzer Zeit so zusammengesetzt sein...

Politische Skandale auch im Ausland.

Spargelderunterschlagungen und merkwürdige Lieferungen. Bei den unliebsamen Skandalaffären, die wir in den letzten Tagen bei uns erlebt haben...

Die drei schönen Bernhaufens.

Roman von Fr. Lehne.

Ein schweres Schweigen, das doch furchtbar bedrückt war, hing zwischen den beiden Schwestern...

Stärker klatschte, vom Wind getrieben, der Regen gegen die Scheiben, und früh brach die Dämmerung herein...

Gisela wickelte die Stiderei sorgfältig in ein Tuch und legte sie auf ihren Arbeitstisch...

Thora verzog ein wenig den Mund. „Und unten Papas schon unerträglich gewordenen Klagen mit anhören? — Nein! Wir bleiben hier.“

Gisela sah mit ihren schönen, traurigen Augen auf die Schwester. „Wer von ihnen hatte es schwerer?“

Sie beide lebten im Schatten — und keine Aussicht, daß es anders werden könnte! Des Lebens goldene Tore waren ihnen verschlossen!

Mit einem tiefen Seufzer erhob sich Gisela, um den Teetisch zu räumen. Sie nahm aus der altmodischen Glaservante eine gestickte Decke...

„Wo ist eigentlich Annelies? Sie hat mich noch gar nicht begrüßt,“ warf Thora hin.

Gisela lächelte schwermütig. „Sie wollte an ihren Fritz schreiben, und das dauert immer sehr lange.“

„Na, die Annelies! Wer hätte gedacht, daß unser Neißbäcker so bald schon Braut sein würde! Und wie tapfer sie sich gegen Papa behauptet hat, dem der einfache Gürtelbinder doch nicht ganz geeignet schien...“

„Weißt du, was sie gesagt hat? „Ich pfeife darauf, wie auf all eurem Attribut! Ich will glücklich werden! Meinem Fritz will ich haben, sonst gehe ich auf und davon! Alles andere ist mir wurscht!“ — ihre eigenen Worte!“

Annelies hat den Mut zum Glückseligwerden — ohne Rücksicht auf andere. Solch gesunder Egoismus ist auch was wert.“

Da wurde die Tür sehr Geräuschvoll geöffnet

großes Kuffchen. Der italienische Konsul in Posen Graf Mariotti, der in der vorigen Woche von seinem Posten zurückgetreten ist, wurde unter der Beschuldigung verhaftet, Spargelder italienischer Einwanderer, die durch das Konsulat nach Italien gehen wollten.

In Polen ist man dieser Tage einer umfangreichen Bestechungsaffäre auf die Spur gekommen. Eine Untersuchungskommission des polnischen Innenministeriums hat sich nach Wlasytsol begeben, um einen fast unglaublichen Diebstahl aufzuklären.

Politische Rundschau

Bauers Ausschluß von der Partei beantragt.

Der engere Bezirksvorstand der Berliner Sozialdemokratischen Parteiorganisation hat zum Fall Bauer folgenden Beschluß gefaßt, den er dem erweiterten Vorstand zur Annahme empfiehlt: Der engere Bezirksvorstand ist der Überzeugung, daß das Verhalten des Genossen Bauer gegenüber der Partei einen so schweren Vertrauensbruch darstellt...

Deutschlands Handelsvertrag mit Amerika

Der amerikanische Senat hat den Handelsvertrag zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten mit Vorbehalten ratifiziert, die, wie bekannt, dem Staatsdepartement als nicht völlig annehmbar erschienen. Nach diesen Vorbehalten sollen die Bestimmungen des Vertrages gegen Vorzugszölle automatisch innerhalb von 61 Tagen aufgehoben werden...

Dr. Luther zum deutsch-spanischen Handelsvertrag.

Nachträglich wird bekannt, daß dem Reichskanzler Dr. Luther bei seinem Aufenthalt in Köln im Namen der rheinischen Landwirtschaftslammer eine Anfrage überreicht wurde, in der er gebeten wurde, zur Frage des deutsch-spanischen Handelsvertrages und der sich daraus ergebenden Notlage der Winzer Stellung zu nehmen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die deutschnationalen Beamten Postkassens veranlassen in einer Entschleunigung die Umbauarbeiten der seitens Monatsbezüge der Abgeordneten in Anwesenheitsgelder, deren Höhe mit der Verarmung des Volkes in Einklang steht.

Budapest. Der rumänische Ministerrat hat beschlossen, den rumänischen Gesandten in Berlin abzurufen, falls Deutschland weiter auf dem Standpunkt beharren sollte, daß es nur die aus dem Dawes-Plan sich ergebenden Zahlungen an Rumänien zu leisten braucht.

Konstantinopel. In der Nationalversammlung verleiht der Abgeordnete Halid Pascha den Abgeordneten Ali Bey leicht durch Schüsse. Er selbst wurde durch einen von unbekannter Hand abgegebenen Schuß erster verwundet.

Prozeß gegen die deutsche Tscheta.

(Zweiter Tag.) Leipzig, 11. Februar.

Nachdem auch der zweite Ablehnungsantrag der Verteidiger gegen den ganzen Gerichtshof abgelehnt war, fand der Vernehmung der Angeklagten nicht mehr im Wege. Sie begann mit dem Verhör des Hauptangeklagten Neumann, der den Friseur Kaufsch erschossen hat.

Zielen der Kommunistischen Partei.

und Neumann holt zu nicht uninteressanten politischen Darlegungen aus. Das Ziel ist: die Diktatur des Proletariats und die Nationalrepublik nach sowjetrussischer Vorbild. Zur Erreichung dieses Zieles sind alle Mittel recht, auch das des bewaffneten Aufstandes oder vielleicht gerade dieses.

ganzem Organisationsplan

der Partei preis. An der Spitze des Revolutionskomitees als militärischer Leiter der Ruffe Klein; Verfechtung: Reichstagsabgeordneter Hecker; Nachrichtenabteilung: Genosse Felix Wolf; Ernennungen: Reichstagsabgeordneter Zwan Kay; Abteilung für Revolutionierung der Schupo und der Reichswehr: Landtagsabgeordneter Oberlein; Abteilung für Massenbeschaffung: Abg. Pled, derselbe, den die Kommunisten zum preußischen Ministerpräsidenten machen wollten.

„Du hast gut reden, Annelies!“ sagte Gisela, dabei über das krause Gelock der Schwester freudeind. „So! erhalte dir dein sonniges Glück, Kleinsch!“

Annelies legte leise ihre Lippen auf die Hand der jählich gelebten Schwester. „Verzeihe mir!“ küßte sie, fühlend, daß sie ihr wehe getan, wenn auch unbewußt.

„Seid ihr euch schon schlüssig, wann ihr heiraten wollt?“ fragte Thora.

„Wenn es nach Frihe ginge — am liebsten schon morgen! — Aber bis nächsten Sommer, bis nach der Ernte, müssen wir schon warten! Im Frühjahr soll er seine Werbung machen, während ich mich in Seesburg einarbeiten will.“

„Hoffentlich kommt er wieder zu seiner alten Schwadron, zum B. Bra, für den er sehr schwärmt und —“

Sie hielt plötzlich erschrocken inne. Sie wußte ja, was der Schwester dieser Name bedeutete, der im Ganzen nicht genannt werden durfte.

Doch Gisela blieb ganz unbewegt. „Wißt ihr überhaupt, wie Vibras Verlobung mit Viviane S'ort zustande gekommen ist? — Nicht — nun dann will ich euch erzählen, was Frih kürzlich vom jung'n Schulenburg erfahren hat, dem Fährnich, dessen Bruder doch ein Freund von Vibra und Thielens ist.“

Annelies war froh, die längst ersehnte Gelegenheit zu haben, ihre Neugierde anzubringen, damit Gisela nicht den'en sollte, sie sei um eine Viviane verlobt worden, und der dankbare Blick, den ihr die Schwester zuwarf, sagte ihr, daß sie recht getan.

Sie anders hand jetzt der noch immer geliebte Mann vor Gisela — nicht als ein Mitgiftjäger, sondern als ein Ehrenmann, der sich unbedenklich geopfert hatte, um den guten Ruf eines Mädchens zu retten!

Fürmlich frei und leicht wurde ihr trotz allen Schmerztes.

Der Kommerzienrat Hofemann übte Gefälligkeit im größten Stil, was ihm sein Haus mit den wahrhaft fürstlichen Räumen ja gestattete. Und er liebte es, damit zu prunken, ebenso mit seiner schönen Frau, die sein kostbares Besitz um bildete, um die er allgemein beneidet wurde.

Nach außen hin waren sie ein tadelloses korrektes Ehepaar er ritterlich um sie bemüht, sie höflich und gemessen, aber sobald sie allein waren, machte sie aus ihrer Abneigung gegen ihn keinen Hehl. Durch ihren Widerstand aber wuchs nur seine Leidenschaft für sie. Wie zwei erbitterte Kämpfer standen sie sich oftmals gegenüber. Thora stürzte sich in die Gefelligkeit, um Vergessen oder Vergeltung zu finden, denn das Leben,

Vertical text on the left edge of the page, partially cut off.

russischen Volkshaft in Berlin

geholt und sollte für Waffenkäufe verwendet werden. Es wurde damals noch in Dollar gezahlt, und Neumann schätzte die Zahl der von Rußland gespendeten Dollar auf 50 000. Er selbst habe deren 35 000 in Empfang genommen. Und wieder lassen Namen von solchen, die mitgewirkt haben sollen: Karl G. H. M. H., der Name eines, der irgendwo in der Provinz Redakteur gewesen sei, Oberlehrer Blasi (Nachname Dr. Müller), Reichstagsabgeordneter Dr. Neubauer, vordem Staatsrat in Thüringen, u. a. In Suhl und in Jella-Mehlis sollten die Waffen eingekauft werden, und Neumann erhielt den Auftrag, einen der Waffenlieferanten niederzuschlagen, weil er die Partei betrogen hätte. Und dann hört man wieder genau wie seinerzeit im Hitler-Prozess von einem geplanten

Marsch nach Berlin.

Bei einem Berliner Arzt namens Klaunder sei der Plan an Hand einer Art „Generalstabkarte“ entworfen worden. Stobletski war der Stratege, und es wurde ein konzentrischer Vorstoß gegen die Reichshauptstadt in Aussicht genommen. Der Tag der Ausführung wurde nicht festgelegt; der sollte erst später, je nach den Umständen, bestimmt werden. Erstes Ziel, sagt Neumann, sei die Beseitigung der Reichswehr gewesen.

In derselben bestimmten Weise erzählt er von der Einleitung des bewaffneten Aufstandes in Hamburg. Das sei die Sache des Reichstagsabgeordneten Kemmle gewesen. Als der mit unzulänglichen Mitteln unternommene Aufstand mißglücke, sei das Revolutionskomitee aufgelöst worden. Stobletski sei in der militärischen Oberleitung verblieben, unter der Ägide eines mit diktatorischer Vollmacht ausgestatteten Führers, dem u. a. Brandler und Ruth Fischer angehörten. Er, Neumann, sei um diese Zeit in die

„Tscheta“

gekommen. Was das Wort bedeutet, weiß man längst; man versteht darunter die sowjetrussische Kommission zur Bekämpfung der Gegenrevolution. In deutschen Kommunistenkreisen, wo man, nach Neumann, nie von „Tscheta“, sondern immer nur von Terrorgruppen oder T-Gruppen sprach, verstand man darunter eine Gruppe, die die Feinde des Kommunismus erledigen sollte. Unter „erledigen“ aber verstand man, wie Neumann hervorhebt, unter allen Umständen „töten“. So wurde der Führer Raich erledigt, und so sollte von der „Reichsüberwachungsorganisation“ auch der General v. Seedi „erledigt“ werden. Die Frist für die Ausführung des Todesurteils wurde zuerst auf drei Monate festgelegt, dann aber auf 14 Tage und zuletzt gar auf drei Tage verkürzt. Man weiß, warum und wie die Sache mißglückt ist. Auch die „Erledigung“ des Abgeordneten Hugo Stinnes blieb in den Anfängen stecken. Die mit den „Erledigungen“ betrauten Terrorgruppenmitglieder mußten sich bei ihrer proletarischen Ehre verpflichten, alle ihnen übertragenen Aufgaben pflichtgemäß auszuführen. Verrat sollte mit dem Tode bestraft werden.

Kriegsführung mit Bazillen

Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung äußerte sich Neumann über die Bildung einer T-Gruppe, die mit falschen Bazillen und Ausweisen versehen war. Man habe nicht bloß mit Bazillen, sondern auch mit Wägen arbeiten wollen, ihm selbst habe eine Frau, die er nur unter dem Namen „Eva“ gekannt habe. Reagenzien seien mit Zappus- und Rubidazillen gegeben und zugleich Anweisungen für deren Verwendung. Die Ampullen mit den Bazillen werden auf den Tisch des Hauses gelegt.

Neues aus aller Welt

Sahnis will Stadt werden. Die Sahnischer Gemeindevertretung beauftragte den Gemeindevorstand, bei der preussischen Staatsregierung die Genehmigung zur Annahme der städtischen Verfassung nach Maßgabe der Städteordnung für die Landgemeinde Sahnis nachzusuchen.

Das sie auf sich genommen, war doch schwerer, als sie gedacht; manchmal fühlte sie sich am Ende ihrer Kräfte, und eine stumpfe Gleichgültigkeit ergriff sie.

Dazu kam, daß sie jetzt häufig in Gesellschaften mit Harold Florstedt zuammentraf, der eine der beliebtesten Persönlichkeiten geworden war. Allgemein schätzte und bewunderte man den Künstler, der zugleich auch ein so schöner und interessanter Mann war.

In lächelnder Ueberlegenheit trat er ihr gegenüber, damit ihre hochmütige Kälte parierend. Und doch beschäftigte sie sich in Gedanken oft mit ihm. Wie lauschte sie auf Florstedts Worte, wenn er ganz unbefangen und frei von den Entbehrungen und Sorgen sprach, wie er sich aber trotz aller Schwierigkeiten durchsetzte! Und sie schämte sich. Denn sie wußte: diese Schilberungen aus einem Künstlerleben voll ehrlichen Ringens und tiefer Schatten galten ihr — nur ihr.

Der heutige Abendempfang bei Kommerziant: Hofmann zählte auch Harold Florstedt unter den Geladenen. Der Kommerziant hielt darauf, alle Größen der Kunst und Wissenschaft in seinem Hause zu versammeln, und da durfte auch Harold Florstedt nicht fehlen. Der seinen Grund hatte, diese Einladung auszusprechen. Hofmann war reich voller Freundlichkeit und reißerwoller Lebensfreude gegen ihn gewesen — und was zwischen ihm und der schönen Hausfrau unauflösbar schwebte, wen ging das an?

In ein enges, weißes, liegendes Gewand mit schwerer Silberstickerei gehüllt, das die zarten Arme und den feinsten modellierten Nacken freiließ, um den Hals die kostbare Perlenkette, empfing Thora Hofmann ihre Gäste. Mit Beben nahm sie den Handfluß Florstedts entgegen. Sie sah ein Aufleuchten in seinen dunklen Augen, als er, ihre Hand fallen lassend, einen Schritt zurücktrat und ihre schlingende Erscheinung mit seinen Blicken umfaßte. Weiß und kühl und voll kalter, achselnackter Pracht wie eine Montnacht im Winter wühlte sie, und hinstehend war ihr Rücken, daß so selten auf dem stimmungsvollen Anblick erschien.

Einen Augenblick ruhten ihre Blicke ineinander. Harold's Miene nahm aber nun sofort wieder den süßlichen, gleichgültigen Ausdruck an, den er stets gegen sie hatte. Höflich wechselte er Rede und Gezerrede mit ihr, um dann anderen Gästen Platz zu machen.

Es war zum ersten Male, daß er als Gast in den Räumen ihres Hauses weilte. Sie beobachtete ihn, während er unaufällig die Materien an den Wänden musterte, und das leichte spöttische Lächeln entging ihr nicht, das dabei um seinen ausdrucksvollen Mund zuckte. Sie wußte, was er dachte. Sie fühlte eine ungewohnte Röte auf ihren Wangen brennen — ach, wie klein kam sie sich gegen ihn vor!

Eine elegante Menge wogte hin und her, lachend, plaudernd, stierend.

Ertragung eines Doppelmörders. Der Doppelmörder (frühere Polizeiwachtmann) Bruno Gerth wurde in Berlin in der kleinen Kapelle des Moabiters Unterjünglingsgefängnisses getraut. Seine Frau ist die geschiedene Käthe Karub geworden, mit der Gerth schon vor seiner Tat verlobt gewesen ist.

11-Uhr-Polizeistunde als Strafe. Der Inhaber eines bekannten Wiener Restaurants hatte vor kurzem die Polizeistunde übertreten. Angemessene Sühne hierfür wäre eine Geldstrafe gewesen. Die Polizei wählte aber eine andere, sehr eigenartige Methode. Seit mehreren Tagen erscheint Punkt 11 Uhr an den beiden Ausgängen des Lokals je ein Schuttpolizist, der mitteilt, daß das Lokal polizeilich geschlossen wird; die Gäste müssen Hals über Kopf den Saal räumen.

350jähriges Bestehen der deutschen St.-Petri-Gemeinde in Kopenhagen. Am 20. Februar können die deutsche St.-Petri-Gemeinde in Kopenhagen und ihre drei Schulen das 350jährige Bestehen feiern. Am 20. Februar 1575 setzte Friedrich II. von Dänemark den ersten deutschen Prediger ein und wies der Gemeinde die schöne ehrwürdige St.-Petri-Kirche als Gotteshaus an. Sonntag, den 22. Februar findet ein Festgottesdienst statt, bei dem der Hauptpastor Lampe, der bereits über 20 Jahre segensreich seines Amtes waldet, die Festrede halten und auch der erste Bischof der dänischen Landeskirche sprechen wird. Der König und die Königin von Dänemark sowie die Mitglieder des königlichen Hauses haben ihr Erscheinen zugesagt.

Außer Hungersnot auch noch Influenzazpidemie. Die Hungersnot in Westirland, die durch den vollständigen Fehlschlag der Weizen- und Kartoffelernte herbeigeführt wird, wird in ihrer Wirkung jetzt erheblich verschlimmert durch eine schwere Influenzazpidemie in den nördlichen Gegenden. Da das Vieh aus Futtermangel abgeschlachtet werden mußte, sind neun Zehntel der Bevölkerung ohne Milch. Die seinerzeit in England geschaffene Organisation zur Linderung der Hungersnot in Deutschland und Österreich hat die Milchversorgung der betroffenen Gebiete organisiert.

Englisch-amerikanische Luftfahrpläne. Dem „Daily Telegraph“ wird aus New York gemeldet, daß innerhalb der nächsten 30 Tage ein Passagierluftdienst zwischen New York und London eingerichtet werden solle. Man hofft, daß die Vereinigten Staaten den Vertrag über den Bau eines senkrechten Stahlrohrschiffes in den nächsten Tagen unterzeichnen werden. Das erste senkrechte Luftschiff solle ein Metallluftschiff sein, dessen Umhüllung aus Aluminium bestehen soll. Das Fassungsvermögen soll 200 000 Kubikfuß Heliumgas und die Länge 150 Fuß betragen. Das Schiff soll feuer- und wetterfest sein.

Ein Paketboot mit 23 Mann Besatzung gesunken. Das italienische Paketboot „Saras“, mit 2500 Tonnen Zement beladen, ist in einiger Entfernung von Korfu auf dem Wege nach Piräus im Piräus infolge eines Jylons untergegangen. 23 Mann der Besatzung sind ertrunken. Sie hatten sich in zwei Rettungsbooten eingeschiffert, die jedoch, als der Dampfer unterging, mit in den Wirbel gerissen wurden.

Amundsen Nordpolfahrt. Aus Wisa wird gemeldet, daß eines der Amundsen-Flugzeuge, die für den Polflug bestimmt sind, seine Probefahrt mit Erfolg beendet hat. Auch das zweite geht der Vollendung entgegen. Die Maschinen sollen in etwa 14 Tagen zerlegt und in Kisten verpackt nach Spitzbergen abgehen, wo Amundsen vom 1. Juni ab startbereit sein wird.

Teuerungskrawalle in Prag. Bei Kundgebungen gegen die Teuerungen verurteilte die Polizei, die Demonstra-

ten zu zerstreuen, wurde aber mit Steinen und Ziegeln beworfen, worauf sie zur Schußwaffe griff. Durch die abgegebene Salve wurden acht Personen durch einen leicht verletzt. Die Verwundungen der Polizisten trafen meistens von Steinwürfen her.

Unglücksfälle in New York infolge Nebels. Starker Nebel verursachte in New York ungezählte Unglücksfälle. Es fanden verschiedene Autounfälle und vier Hochbahnzusammenstöße statt, bei denen es zwei Tote und 80 Verwundete gab. Verschiedene Dampfer ließen vor dem Hafen und können nicht einfahren. Auf dem Hudsonfluß fuhrn Boote gegeneinander.

Bunte Tageschronik.

Wien. Infolge der durch Sturm verursachten Störungen der telegraphischen Verbindungen mit Belgien, Holland, England, Nord- und Mitteldeutschland erleidet der Telegrammverkehr dorthin eine Verzögerung.

Paris. Die der „Matin“ aus New York meldet, ist dort ein Militärflugzeug aus 400 Meter Höhe abgehört. Einer der beiden Insassen fand den Tod.

London. Die Zahl der Arbeitslosen in England beträgt zurzeit 1 237 900. Sie ist gegen die Vorwoche um 3000 gesunken.

Aus dem Gerichtssaal

Fünf Jahre Zuchthaus für einen Spion. Wegen Verrats militärischer Geheimnisse und Spionage hatte sich der frühere Polizeibeamte Richard Leporz aus Kattowitz in Oberschlesien vor dem vierten Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig unter dem Vorsitz des Reichsgerichtsrats Schmidt zu verantworten. In der Zeit von Mai 1922 bis September 1923 hat Leporz während des polnischen Beherrschers wichtige Akten unterbreitet und sich dafür bezahlen lassen. Auch hat er wichtige militärische Geheimnisse verraten. Der Senat verurteilte Leporz zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust. Ein Jahr der erstlichen Untersuchungshaft wird auf die Strafe angerechnet.

Zuchthaus für einen Wohnungsvermittler. Ein Dampfer auf dem Wohnungsmarkt wurde in der Person des vielfach vorbestraften James G. R. H. von Berliner Schöffengericht Mitte auf lange Zeit unschuldig gemacht. Groß hat den Wohnungsschwindler im größten Teile betrieben. Er schwindelte Wohnungsuchenden vor, daß er über ausgezeichnete Verbindungen beim Zentralwohnungsamt und den Wohnungsämtern verfüge und insofern in der Lage sei, in kürzester Frist für die Kleinigkeit von 1000—2000 Mark jede gewünschte Wohnung zu beschaffen. Die Hälfte des Betrages ließ er sich gleich als Voranschuss ansetzen. Damit war aber auch seine Tätigkeit zu Ende. Es konnten ihm 22 Betrugsfälle nachgewiesen werden. Das Schöffengericht Mitte verurteilte den gemeingefährlichen Wohnungsschwindler zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus.

Der Prozeß Himmelstach. Aus den weiteren Verhandlungen geht hervor, daß die bayerische Regierung über die omnibus Verträge der Firma Himmelstach wohl unterrichtet worden ist, aber in einer Form, daß sie daraus nichts Sicheres entnehmen konnte. Man hat bei den Verhandlungen vielfach mit dem Schlagwort „Nutzung der Wälder“ operiert und dann hat die Firma Himmelstach Nachholungen in den reichhaltigen Wäldern vorgenommen, wie sie einfach beispiellos sind. Der bayerischen Regierung wurde dagegen noch am 24. März erstattet, durch die in Frage stehenden Verträge würde der größte Teil der Wälder gerettet. Ein Zeuge aus den Kreisen des pfälzischen Holzhandels bekundet, daß der Pfälzische Holzhandelsverband die Firma Himmelstach hinausgeworfen habe, weil durch ihre Machenschaften viele Mitglieder ruiniert worden seien. Der Holzgroßhändler Schent sagt aus, daß es sein Bestreben gewesen sei, bei seinen Verhandlungen mit den Franzosen den deutschen Wald zu retten, er habe seinen Vertrag nur unter dem Druck der Beistandnisse abgeschlossen.

Der Kommerziant nahm Florstedt jetzt in Beschlag — denn er wollte dessen Urteil über die Malerei hören.

„Herr Kommerziant, erlassen Sie mir das!“ bat der Künstler. „Lobe ich, ist's vielleicht Unwahrheit oder Schmeichelei, spreche ich das Gegenie!, könnte es als Red' aufgefaßt werden. Ich bin nicht ganz unbefangen in diesem Fall, und da möchte ich vermeiden.“ Die Wäde der beiden fielen auf Thora, die sich eben mit ihren Schwärmern unterhielt. „Die drei schönen Bernhauens!“ sagte Harold.

„Welche ist die Schönste, Herr Florstedt?“ fragte Hofmann in der Erwartung, daß das Urteil des Künstlers nur für Thora sein könnte.

„Das ist schwer zu bestimmen! Jede ist in ihrer Art vollendet!“

„Als Künstler müssen Sie doch ein bestimmtes Urteil haben. Wen ziehen Sie vor?“ „Wom re'n künstlerischen Standpunkte ist vielleicht Ihre Frau Gemahlin die vollendetste Schönheit — vielleicht, sage ich! Dennoch gebe ich Gräfin Siela Bernhauens den Vorzug, da sie auch den Menschen im Künstler be'rührt.“

„Dann hätten Sie wohl keine Lust, meine Frau zu malen?“

Ueberzückt schwieg Harold Florstedt einen Augenblick. Diese beglückende Aussicht, mit der schönen Frau täglich beisammen zu sein, sich in jede Linie ihres wundervollen Gesichts verliehen zu können — hier bot sich ihm Ernt' aus seiner geheimsten Wänsch!

Doch er w' d' stand. „Ne'n, Herr Kommerziant!“ Be'nabe verblüfft sah ihn der an. Das hatte er nicht erwartet. „Herr Florstedt, Sie glauben wohl, ich scherze —“

„Nein, Herr Kommerziant!“

„Ober glauben Sie, ich zahle das Honorar nicht?“ Ein Vermögen wird es ja sein, wenn...

„Es wurde mir eine Freude und Ehre sein, eine so schöne Frau überhaupt malen zu dürfen — auch ohne Honorar, aber —“

„Aber?“ drängte der Kommerziant ungeduldig.

„Ich male nur, was mich interessiert, ob schön, ob häßlich — das ist gleich. Nur muß ich mit ganzer Seele dabei sein können. Verzeihen Sie, wenn ich so offen spreche und etwas sage, was Sie vielleicht als taallos bezeichnen werden. Die Schönheit der Gräfin Thora Bernhauens läßt mich kalt, da ihr das Leben und die Seele zur Vollendung fehlen. Sie ist ein Götze, und mir liegen warmberzige Menschen besser. Mir ist, als trag' Ihre Frau Gemahlin zuweilen eine Maske vor dem Gesicht, und da fühle ich mich der Aufgabe, die Sie mir stellen, wenn sie vollkommen gelöst werden soll, nicht gewachsen.“

„Würde es Sie nicht reizen, mit dem Pinsel zu ergründen, was sich hinter der Maske birgt?“

„Ich möchte mich vor Enttäuschungen bewahren Wenn ich Bildhauer wäre, dem es hauptsächlich an die schöne Form ankäme, dann wäre es etwas anderes!“

„Sie sind sehr offen, Herr Florstedt!“

„Ist das nicht eine Eigenschaft, die man unter Männern schätzt?“

„Sie hatten meine Frau also für herzlos?“

„Das habe ich nicht behauptet. Das wäre auch wohl zu viel gesagt.“

Florstedt sah, wie der Kommerziant vor sich hin nickte. Wer konnte es auch besser wissen als der eigene Gatte, wie herzensstark Thora war, und wie sie ihn dennoch immer von neuem entflammte! —

Die Gäste hatten sich verabschiedet.

Einen Augenblick stand Thora unter dem Kristallleuchter. Was so viele schöne Frauen zu vermeiden hatten — das strahlend helle Licht, sie hatte das nicht nötig, denn ihrer Schönheit tat es keinen Abbruch. Wie eine ansehnliche Statue wirkte sie in dem weißen Gewand.

Mit leuchtenden Blicken betrachtete sie ihr Gatte. Er sagte sie am Arm.

„Verwundert sah sie ihn an. „Was willst du?“

„Daß du mir die Dankbarkeit, die du mir schuldest, auch zeigst! Du bist die Schönste von allen und —“

„Dann sei zufrieden in diesem Bewußtsein, daß dir die Schönste gehört!“ entgegnete sie mit leisem Spott.

„Sel nicht immer so kalt, Thora! Du schadest nur deiner Schönheit damit! Gib ihr Leben und Seele, dann erst bist du vollendet.“

„Es ist gut so! — Denn ich hätte ihm doch nicht ge-“

„Der Maler Florstedt!“

„Der? Wie kommt denn er dazu?“

„Ich hat ihn, dich zu malen. Doch trotz des großen Honorars, das ich ihm bot, lehnte er es rundweg ab, da ihn die Art deiner Schönheit nicht reizte. Du se est kalt und seelenlos. Ist dir das Urteil eines Künstlers wie Florstedt wirklich gleichgültig?“

Ihre Lippen preßten sich fest aufeinander. Ihre Gestalt war tief verletzt. Hochmütig entgegnete sie: „Es ist gut so! — Denn ich hätte ihm doch nicht ge-“

„Ach, Thora, mit ein wenig Entgegenkommen könntest du mich beglücken — mich, der in dir dein höchstes Bestium sieht und —“

„Na, Bestium, das ist das richtige Wort! — Aber dennoch betrachte ich mich nicht als eine Sache, über die man beliebig verfügen kann! Ich bin ein Mensch. Und ich liebe dich nicht. — Laß mich jetzt gehen! Es ist spät, und ich bin müde.“

(Fortsetzung folgt.)